

Rudolf Leo

Der Pinzgau unterm Hakenkreuz

Diktatur in der Provinz



Zelt am See m. d. Kitzsteinhorn

OTTO MÜLLER VERLAG

Rudolf Leo

DER PINZGAU UNTERM HAKENKREUZ

RUDOLF LEO

Der Pinzgau
unterm Hakenkreuz
Diktatur in der Provinz

OTTO MÜLLER VERLAG

Dieses Buch ist eine gekürzte und überarbeitete Fassung der Dissertation „Der Nationalsozialismus im Pinzgau (Land Salzburg) 1930 bis 1945 – Widerstand und Verfolgung. Diktatur in der Provinz“
(Universität Wien, 2012).

www.omvs.at

ISBN 978-3-7013-1209-2
eISBN 978-3-7013-6209-7

© 2013 OTTO MÜLLER VERLAG, SALZBURG-WIEN

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Media Design: Rizner.at, Salzburg

Druck und Bindung: Druckerei Theiss GmbH, A-9431 St. Stefan

Coverfoto: Postkarte Zell am See, ca. 1938

© Pinzgauer Bezirksarchiv, Zell am See

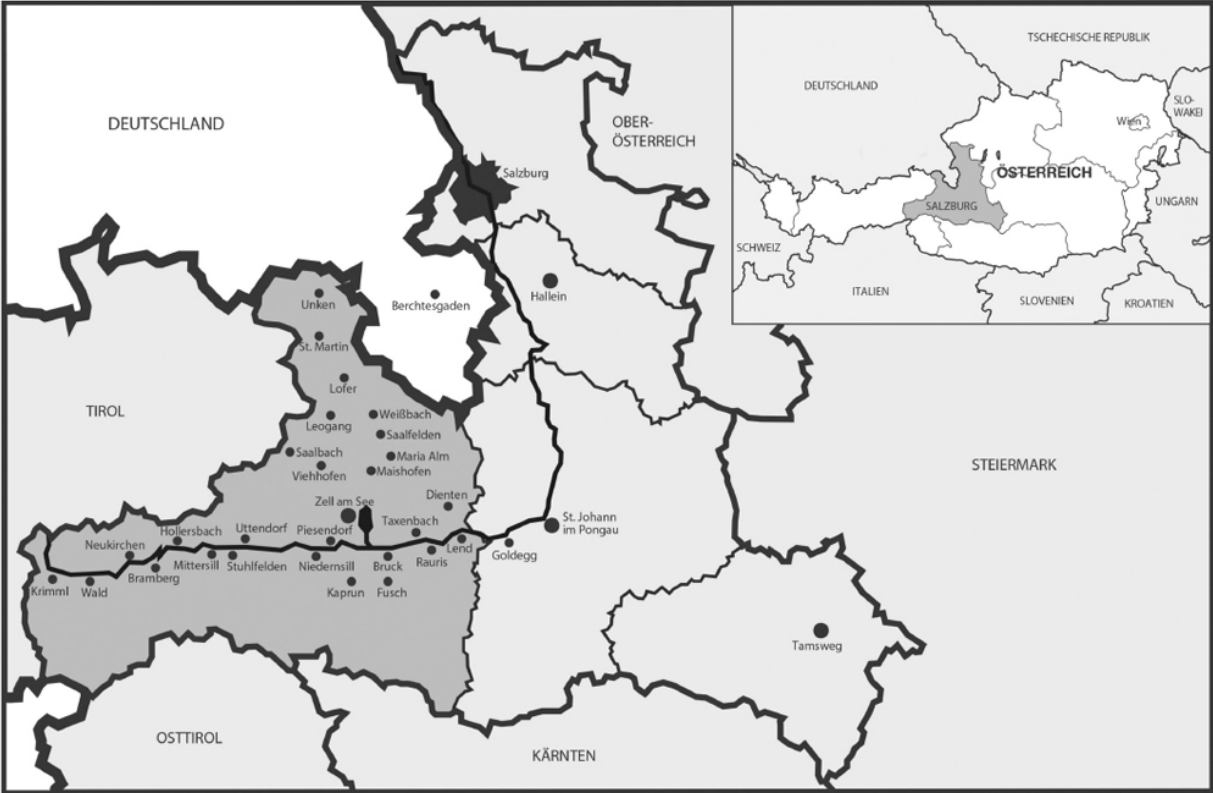
Grafik Pinzgau: Sarah Leo, www.sarahleo.org

*„Seine Wurzeln versteht nur,
wer sich mit der Generation befasst,
die uns erzogen hat...“*

[Anton Innauer]

*Meinen Eltern Kreszenzia (geb. Niederegger) und Johann Leo
gewidmet.*

Der Pinzgau im Salzburger Land



INHALT

Einleitung

- I. SALZBURG UND DIE NSDAP IN DEN 1930ER JAHREN
Die „Hitlerbewegung“ im Pinzgau
NS-Funktionäre: Ortsbekannte Herren aus allen sozialen Schichten
NSDAP – Die Männerpartei im Pinzgau
- II. MÄRZ 1938: DER „ANSCHLUSS“
Die Machtübernahme der Nationalsozialisten
Der Einmarsch deutscher Truppen in Salzburg
- III. POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN IM NS-STAAT
- IV. VOM „GAU WIEN“ BIS ZUM „GAU TIROL“: ÖSTEREICH WIRD ZUR „OSTMARK“
- V. PINZGAUER BERGBAUERN FÜR DIE „KORNKAMER“ DES REICHES
- VI. ERHOLUNG FÜR EIN „NERVENSTARKES VOLK“: DER NATIONALPARKPLAN
- VII. WIDERSTAND IM PINZGAU
Arbeiterbewegung, Sozialdemokratie und „Eisenbahner“
Kommunisten
Das „katholisch-konservative“ Lager und die Beamten
Die Amtskirche in Salzburg: „Grüß Gott“ statt „Heil Hitler“
Deserteure und ihre Familien

Hören des „Feindsenders“
Denunziation, Verrat und Spitzeltum

VIII. VERFOLGUNG DER JUDEN, ROMA UND SINTI

Die Pogromnacht am 9./10. November 1938
Roma und Sinti

IX. DIE ZWANGSARBEITER

Zwangsarbeit in der Pinzgauer Landwirtschaft
Zwangsarbeit beim Kapruner Kraftwerksbau

X. FISCHORN, LICHTENBERG UND MITERSIL: SCHLÖSER IM DIENSTE DES NS

XI. CHAOS IN DEN LETZTEN TAGEN: DAS ENDE DER NS-ÄRA

XII. „KEINER WAR DABEI!“, DIE POLITISCHE LAGE IM PINZGAU NACH DER NS-ÄRA

Anhang

Opferregister

Anmerkungen

Abkürzungsverzeichnis

Literaturverzeichnis

Einleitung

Der Pinzgau¹ im Land Salzburg ist mit seinen 28 Gemeinden der größte politische Bezirk. Geografisch grenzt er im Osten an den Pongau, im Norden an Bayern, im Westen an Tirol und im Süden an Südtirol und Kärnten. Weithin bekannt sind die Krimmler Wasserfälle, die sich als höchste Wasserfälle Europas über insgesamt 385 Meter in die Tiefe stürzen. Die Bezirkshauptstadt Zell am See ist ein beliebtes Sommerreiseziel und einer der best frequentierten Wintersportorte Österreichs. Die Eisenbahnknotenpunkte Zell am See und Saalfelden gelten als wichtige Zugverbindung zwischen Wien und Innsbruck. Bergsteigern² ist die Region ein Begriff, denn der Aufstieg auf Österreichs höchsten Gipfel, den markanten Großglockner mit 3.798 Metern, erfolgt über den Pinzgauer Ort Bruck an der Glocknerstraße. Der Großvenediger (3.662 Meter) liegt direkt im Pinzgau nahe der Gemeinde Neukirchen am Großvenediger. Das Habachtal ist seit hunderten Jahren ein beliebtes Ausflugsziel für Menschen aus der ganzen Welt: Die Jagd nach dem grünen Smaragd, früher industriell abgebaut, heute nur mehr für Touristen interessant, lockt nach wie vor zahlreiche Sammler in das Tal nahe Bramberg am Wildkogel. Literaturliebhaber kennen die Gemeinde Rauris vor allem wegen ihrer jährlich stattfindenden „Rauriser Literaturtage“. Über die Grenzen hinweg ist auch der Name der Gemeinde Kaprun ein Begriff. Die Hochgebirgsstauseen mit ihren Speicherkraftwerken stehen als Synonym für das österreichische Wirtschaftswunder der 1950er Jahre – und zugleich für die verschwiegene Ausbeutung tausender Zwangsarbeiter in der Zeit des Nationalsozialismus. Wirtschaftlich war und ist die Region vor allem von Landwirtschaft, Tourismus (Nationalparkgebiet Hohe Tauern) und kleinen handwerklichen Betrieben geprägt. Der einzige Industrieort im Pinzgau befindet sich mit dem Sitz der Salzburger Aluminium Gesellschaft in Lend.

Wer sich näher mit der nationalsozialistischen Diktatur zwischen 1938 und 1945 im Pinzgau, im Land Salzburg und in Österreich generell beschäftigt, muss zunächst die Entwicklung in der Zwischenkriegszeit berücksichtigen. Die frühen 1930er Jahre sind geprägt von der Weltwirtschaftskrise und heftigen politischen Lagerkämpfen. Der drohende Zusammenbruch der

größten österreichischen Bank, der Österreichischen Credit-Anstalt, 1931, kann nur mit einer Haftungsübernahme des Staates verhindert werden. Auslöser dafür ist das gleichzeitige Zusammenfallen einer internationalen Agrar-, Industrie- und Kreditkrise. Die politischen Folgen für diese Haftungsübernahme sind enorm und langwierig: Löhne und Gehälter müssen deutlich reduziert werden, die Preise steigen rasant. Die Arbeitslosigkeit erhöht sich österreichweit innerhalb von drei Jahren auf mehr als eine halbe Million.³ Die wenigen, die noch eine Anstellung haben, leiden unter Lohndruck und teils unmenschlichen Arbeitsbedingungen.



Zell am See, Dreifaltigkeitsgasse, 1942
Quelle: Pinzgauer Bezirksarchiv, Zell am See

Schon im Juli 1928 findet beim Bichlwirt in Maishofen (Bezirk Zell am See) eine Versammlung der Gastgewerbeangestellten statt. Auf der Tagesordnung stehen die laufenden Lohnverhandlungen. 30 politische Gegner lösen die Versammlung gewaltsam, mit Gummiknüppeln und Ochsenziemern bewaffnet, auf. Der Sekretär der Gastgewerbeangestellten wird dabei schwer verletzt. Die Gendarmerie, die zu Hilfe gerufen wird, weigert sich einzugreifen.⁴ Im Gendarmeriebericht wird der Vorfall folgendermaßen zusammengefasst:

Am 31. Juli, um 23 Uhr, wurde von den Hotel- und Gastgewerbeangestellten von Zell am See im Gasthause Bichlwirt in Oberreit, Gemeinde Maishofen, eine Versammlung abgehalten. Es kam während des Vortrages des Gewerkschaftssekretärs Heinz Kraupner zwischen den Versammlungsteilnehmern zu Meinungsverschiedenheiten, welche schließlich in eine Schlägerei ausartete. Durch Hiebe wurden mehrere Teilnehmer verletzt und im Lokal befindliche Möbel und Biergläser zertrümmert.⁵

Die Situation zwischen Österreich und Deutschland ist nach der Machtübernahme Adolf Hitlers angespannt. Im Frühjahr 1933 verschärft sich die Lage nach einer Reihe von Anschlägen der Nationalsozialisten in ganz Österreich. Die Behörden unter dem sich etablierenden austrofaschistischen Regime gehen hart gegen die deutschen Nationalsozialisten vor.⁶ Adolf Hitler antwortet mit wirtschaftlichem Druck: Deutsche Staatsbürger, die Österreich besuchen wollen, müssen ab Mai 1933 eine „Ausreisegebühr“ von eintausend Reichsmark (rund das Vierfache eines durchschnittlichen Monatseinkommens!) bezahlen. Die Folgen dieser „Tausendmarksperrre“ sind für das Land Salzburg katastrophal: Große Verluste im Handel, im Gewerbe und im Tourismus verschärfen die ohnehin angespannte soziale Situation.⁷ Vor allem die Tourismusregion Zell am See ist von dieser „Tausendmarksperrre“ durch den Ausfall des Fremdenverkehrs besonders betroffen.⁸ Wie tiefgreifend die Folgen des wirtschaftlichen Drucks sind, zeigt auch das Beispiel Lofer. Die Marktgemeinde an der bayerischen Grenze verzeichnet einen Rückgang der Touristenzahlen um 70 Prozent. Als einzigen Ausweg sieht die Gemeinde 1934 die Rückverlegung der Grenze. Indirekt, so der Wille der Gemeindevertreter, würde Lofer damit zu Bayern gehören. Der Vorschlag der Marktgemeinde wird jedoch nicht umgesetzt. Im August 1936 wird die „Tausendmarksperrre“ aufgehoben.⁹

Mit unzureichenden karitativen und polizeilichen Maßnahmen versuchen die Gemeinden gegen Armut und soziale Not anzukämpfen. Fehlende Unterstützung zwingt Arbeitslose dazu, bettelnd von Ort zu Ort zu ziehen. Wohltätigkeitsveranstaltungen sollen helfen, die größte Not zu lindern.¹⁰

1931 ergeht beispielsweise in St. Johann im Pongau ein Aufruf, Geld, Naturalien, Kleider etc. zu spenden. Wo karitative Maßnahmen nicht helfen, werden polizeiliche Maßnahmen ergriffen. In einem Gendarmerieprotokoll vom 16. März 1931 der Gemeinde St. Johann im Pongau wird vorgeschlagen:

An die BH (Bezirkshauptmannschaft) wäre mit dem Ersuchen um Beistellung einer Gend. Assistenz für ca. 8 Tage heranzutreten, weil das Spital täglich zur Mittagszeit von ca. 20-30 fremden Personen besucht wird, die um ein Mittagessen bittlich werden. Durch eine scharfe Kontrolle könnte diesem Umstand abgeholfen werden.¹¹

Gemeinderats- und Gendarmerieprotokolle der 1930er Jahre, wie beispielsweise jene aus St. Johann im Pongau, zeigen, dass die Behörden den immer größer werdenden Problemen der Wirtschaftskrise hilflos gegenüberstehen. Die Arbeitslosigkeit, Armut und Wohnungsnot der Betroffenen übersteigt die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinden.¹²

In dieser wirtschaftlich und sozial prekären Lage setzt die Bevölkerung in Deutschland und Österreich ihre Hoffnungen in eine neue politische Bewegung. Im September 1930 wählt Deutschland einen neuen Reichstag. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) erhält rund 18 Prozent der Stimmen;¹³ bis 1933 wird der Stimmanteil auf rund 44 Prozent steigen.

Am 9. November 1930 finden in Österreich Nationalratswahlen statt. Es war dies die letzte freie, geheime und demokratische Nationalratswahl bis 1945. Die NSDAP, die „Hitlerbewegung“, wie sie auf dem Stimmzettel genannt wird, erhält österreichweit – acht Jahre vor dem so genannten „Anschluss“ Österreichs an das „Deutsche Reich“ – rund 3 Prozent der Stimmen. Im gesamten Land Salzburg erreicht die NSDAP 3,17 Prozent der Stimmen. Im Pinzgau votieren bereits damals knapp 7 Prozent der Wahlberechtigten für die Nationalsozialisten. Alleine im Bezirk Zell am See entfallen rund 10 Prozent der Stimmen auf die „Hitlerbewegung“.

Am 29. März 1931 wird im Bundesland Salzburg der Gemeinderat gewählt. Ihre besten Ergebnisse erzielt die „Hitlerbewegung“ in Zell am See: Fast jede dritte wahlberechtigte Stimme geht in der Bezirkshauptstadt des Pinzgaus an die Nationalsozialisten. In Viehhofen erreicht die „Hitlerbewegung“ 25 Prozent, in Mittersill 20 Prozent und in Saalfelden 18,4 Prozent.

Am 24. April 1932 finden in Salzburg die letzten Landtagswahlen in der Ersten Republik statt. In Zell am See entfallen fast 20 Prozent der Stimmen auf die NSDAP. Verglichen mit den restlichen Gauen in Salzburg gehört der Pinzgau damit sechs Jahre vor dem „Anschluss“ zu den Regionen mit der größten Dichte an bekennenden Nationalsozialisten.



Hitlergruß am Gletscher, 1937
Quelle: Pinzgauer Bezirksarchiv, Zell am See

I. SALZBURG UND DIE NSDAP IN DEN 1930ER JAHREN

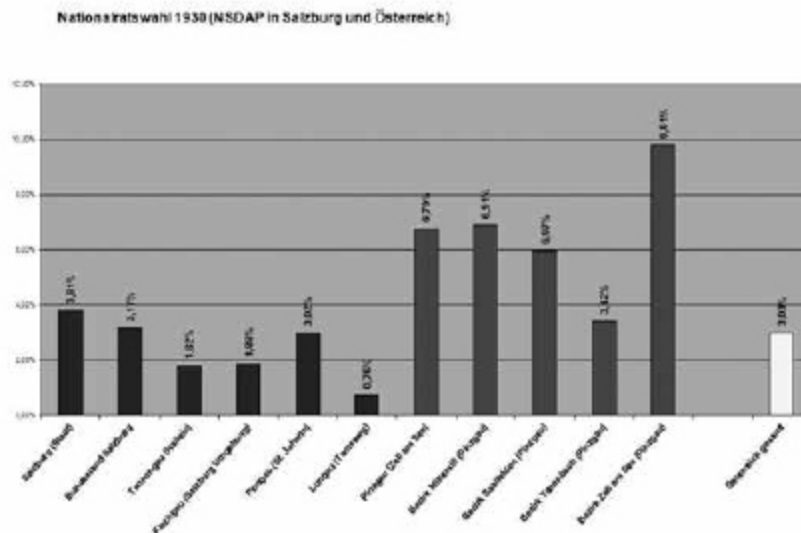
Die „Hitlerbewegung“ im Pinzgau

Die Gewinne der „Hitlerbewegung“ bei den Reichstagswahlen in Deutschland im September 1930 nimmt die Gemeinde Zell am See mit Freudenkundgebungen auf. Man organisiert mit großem Aufwand für den 11. und 12. Oktober 1930 in der Bezirkshauptstadt einen „Gautag der Hitlerpartei“.

An der Begrüßungsfeier waren etwa 250 Personen, zumeist Deutsche, beteiligt. Am Sonntag sollte um 9 Uhr vormittags ein Festgottesdienst in der Pfarrkirche in Zell am See stattfinden. Der Pfarrer von Zell am See hat aber die Mitnahme der Fahnen und Standarten in die Kirche verweigert. Nach dem Gottesdienst fand eine Festversammlung auf dem Stadtplatz statt. Hier wurde von diversen Rednern auch aus dem benachbarten Bayern über den ‚Austromarxismus‘ losgezogen. Die Versammelten zogen unter der Leitung des hiesigen Fachlehrers Niedermüller durch die Stadt, von den angeblich 700 Teilnehmern waren etwa 10% aus Zell am See, die übrigen Teilnehmer aus dem Pinzgau, Tirol, Bayern, ja sogar aus Württemberg, wovon die meisten mit den Autos nach Zell am See gebracht wurden...¹⁴

Der Lokalhistoriker Ferdinand Hölzl erinnert sich hier an die auffallende aktive „Amtshilfe“ der Nationalsozialisten aus Deutschland, die offenbar bereits zu Beginn der 1930er Jahre über die Grenzen hinweg betrieben wird. Die Region, direkt an Bayern angrenzend, ist geografisch für die unterstützende Propaganda aus Deutschland gut gelegen. Ab der Machtübernahme Hitlers im Jahr 1933 erhalten österreichische NS-Funktionäre Unterschlupf im benachbarten Deutschland und können von dort

ihre Arbeit fortführen. Am 19. Juni 1933 wird nach einem Handgranaten-Überfall von Nationalsozialisten in Krems an der Donau jegliche Betätigung der NSDAP in Österreich verboten. Der Sitz der österreichischen NSDAP-Leitung wird nach München verlegt. Auch die Gauleitungen von Wien, Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg übersiedeln nach München. Die oberösterreichische Gauleitung zieht nach Passau, die Gauleitung von Salzburg schlägt ihre Zelte in Freilassing auf. Aus Deutschland wird Radio-Propaganda der NSDAP nach Österreich übertragen, deutsche Flugzeuge werfen NS-Flugblätter über Österreich ab.¹⁵ Die deutsch-österreichische Zusammenarbeit der Nationalsozialisten über die salzburgisch-bayerische Grenze hinweg hat Tradition: Nach dem gescheiterten Umsturzversuch Hitlers in München im November 1923 sind es Nationalsozialisten aus Deutschland, die nach Österreich flüchten, um hier Schutz zu suchen.¹⁶



Quelle: Statistische Nachrichten, Sonderheft zu den Nationalratswahlen vom 9. 11. 1930; Hg. Republik Österreich, Bundesministerium für Inneres, Wien 1, Herrengasse 7, Abt. 35

Im Frühjahr 1931 kommt es im Raum Zell am See immer wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und sozialdemokratischen Anhängern. Im April 1931 wollen 34 Nationalsozialisten in Ferleiten eine Versammlung abhalten. Bei der

Rückfahrt werden sie „von zirka 200 Arbeitern angegriffen, wobei im drauffolgenden Handgemenge eine Person schwer und vier Personen leicht verletzt wurden“.¹⁷ In Zell am See endet im September 1932 eine Zusammenkunft in einer blutigen Saalschlacht zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Die Lokalorganisation der sozialdemokratischen Partei hat unter dem Thema „Nationalsozialistische Demagogie“ zu einer Versammlung in das Parkhotel Zell am See eingeladen. Bei den Auseinandersetzungen nach der Veranstaltung werden drei Menschen schwer und zehn leicht verletzt. Das Parkhotel in Zell am See wird dabei verwüstet.¹⁸

Am 24. April 1932 finden in Salzburg, Wien und Niederösterreich Landtagswahlen statt. In Wien steigert sich die Partei der Nationalsozialisten im Vergleich zur Nationalratswahl 1930 von 2,1 Prozent auf 15,5 Prozent.¹⁹ Auch in Salzburg sind die Stimmengewinne beachtlich: Fast 5.000 Pinzgauer stimmen für die Nationalsozialisten. Der Aufstieg der „Hitlerbewegung“ ist offensichtlich. Die *Salzburger Chronik* schreibt über den Ausgang der Landtagswahl vom Vortag:

... daß die nationalsozialistische Bewegung, besonders im Pongau und Pinzgau, auch in den Besitzstand der christlichsozialen Partei eingedrungen ist ... Es läßt sich nicht leugnen, daß die starke Agitation der Nationalsozialisten, die seit Jahren systematisch durch die Gebirgsgaue getragen wurde, diesen Enderfolg erzielt hat.²⁰

Der Ausgang der Landtagswahlen 1932 ist für die österreichische NSDAP ein großer Erfolg. Im Land Salzburg erreicht die NSDAP 20,81 Prozent – ihr bestes Wahlergebnis.²¹ Franz Schausberger sieht die starken nationalsozialistischen Gewinne aus dem Reservoir der Großdeutschen, der Christlichsozialen und des „Heimatblocks“ (dem politischen Arm der bürgerlichen Heimwehren). Nur ein geringer Anteil kam nach Ansicht Schausbergers aus dem Lager des „Landbundes“ (1919 als „Deutsche Bauernpartei“ gegründet) und der Sozialdemokraten.²²

Die Wahlergebnisse der Nationalsozialisten bei der Landtagswahl 1932 in den Salzburger Bezirken im Detail (Gewinn gegenüber der Nationalratswahl 1930):²³

Bezirk	Stimmen für NS	Prozent	Gewinn
Stadt Salzburg	6.232	29,0%	+24,6%
Flachgau	6.065	16,7%	+14,7%
Tennengau	2.056	15,8%	+14,1%
Pongau	3.484	17,5%	+14,3%
Pinzgau	4.959	25,3%	+17,0%
Lungau	1.329	22,5%	+21,4%
GESAMT	24.125	20,8%	

Auffallend sind hier neben der Stadt Salzburg und dem Pinzgau die überaus starken Gewinne der Nationalsozialisten im Bezirk Lungau. Dort können die Nationalsozialisten von 59 (Nationalratswahl 1930) auf 1.329 Stimmen (Landtagswahl 1932) erhöhen.

Die Entwicklung in einigen ausgewählten „Hochburgen“ der „Hitlerbewegung“ im Pinzgau zeigt, dass innerhalb von drei Jahren die Zahl jener, die den Nationalsozialisten ihre Stimme geben, enorm zunimmt. Bei der Nationalratswahl 1930 votieren im gesamten Pinzgau 1.656²⁴ Menschen für die Nationalsozialisten. Zwei Jahre später, bei der Landtagswahl 1932, stimmen bereits 4.959²⁵ Pinzgauer für die „Hitlerbewegung“, wie dem *Salzburger Volksboten* vom 1. Mai zu entnehmen ist.

Die Zahlenangaben in diesem Buch orientieren sich, sofern nicht anders gekennzeichnet, am Material des *Salzburger Volksboten*, weshalb sie zu den Zahlenangaben in der Literatur leicht differieren. Klar erkennbar – ob einige Stimme auf oder ab – ist jedenfalls der enorme Zuwachs an NSDAP-Stimmen zwischen der Nationalratswahl 1930 und der Landtagswahl 1932. Laurenz Krisch hat eine Analyse über Wahlmotive und Wahlverhalten in der Region Pinzgau und Pongau durchgeführt. Die Gruppe der „Großdeutschen“ in der Region Pinzgau-Pongau zählt zu den großen Verlierern bei der Landtagswahl 1932. Die in der Literatur vielfach aufgestellte Theorie, dass die Nationalsozialisten die Stimmen primär aus

dem nationalen Lager erhalten, trifft allerdings nur für einige „Hochburgen“ der Großdeutschen zu.²⁶



*„Deutscher Tag“ auf der Wimm, 1932
Quelle: Pinzgauer Bezirksarchiv, Zell am See*

In der Region Pinzgau kann die „Hitlerbewegung“ aus allen politischen Lagern Stimmen gewinnen; die starken Zuwächse zwischen 1930 und 1932 werden also nicht von einem Lager allein getragen. Die Christlichsozialen verlieren in der Region zwischen 1930 und 1932 insgesamt 2.717 Wähler, den Sozialdemokraten gehen 706 Wähler verloren. Die NSDAP gewinnt im Pinzgau 3.236 Wähler. Einer der Gründe für die enormen Stimmengewinne der NSDAP ist die Grenznähe zu Bayern. Deutsche Nationalsozialisten sind bereits Anfang der 1930er Jahre aktiv in der Region tätig. Daneben gelingt es den Nationalsozialisten, angesehene Gemeindeglieder aus allen politischen und sozialen Lagern für die Partei zu gewinnen. Auch die einfache, schlichte und direkte Kommunikationsform der Nationalsozialisten in ihren Broschüren, Flugblättern und auf Plakaten trägt sicherlich dazu bei, dass Menschen in dieser sozial und wirtschaftlich schwierigen Situation der NSDAP ihre Stimme geben. Die NSDAP wird 1931 in Salzburg durch Gauleiter Karl Scharitzer neu organisiert, sie führt im gesamten Bundesland zahlreiche Wahlveranstaltungen durch. Neue, junge Kandidaten treten als Redner auf, die Veranstaltungen sind gut

organisiert und vermitteln einen Eindruck von Aktivität und Mobilität. Auch wenn die Propagandamethoden weit nicht jene Effektivität und Qualität der NSDAP in Deutschland erreichen, sind sie trotzdem erfolgreich.²⁷ Die Strategie der NSDAP, mit zahlreichen Veranstaltungen Aktivität, Macht und Aufbruch zu demonstrieren, hat offensichtlich in ganz Österreich – selbst in den entlegensten Gebieten – Erfolg. Stellvertretend sei hier der Bericht eines Bergbauerns aus Kärnten in den *Unterkärntner Nachrichten* vom 12. März 1932 angeführt:

Es gibt heute keine Ortschaft mehr, auch im Gebirge nicht, wohin die Hakenkreuzler nicht kämen. Was uns Bergbauern von diesen Jungen nicht nur fernhält, sondern sie uns widerlich macht, ist ihr aufdringliches, abstoßendes Betragen, das ist ihre Keckheit ...²⁸

Für die nationalsozialistische Frau gibt es die Zeitschriften *Die Deutsche Frau* und *Frau und Welt*, die während der Illegalität der NSDAP in Österreich als legale Propagandaorgane dienen. Damit ist einerseits der Informationsfluss gesichert, und darüber hinaus können über die Zeitschriften verbotene Zusammenkünfte organisiert werden. So werden beispielsweise „Bunte Abende“, „Gruppenreisen“, „Mütterschulungen“ und andere Zusammenkünfte in Österreich veranstaltet. Damit war den NS-Frauen die Gelegenheit zu unauffälligen Begegnungen gegeben.²⁹

Wie der Historiker Christian Klösch am Beispiel Kärnten beschrieben hat, gewinnen die Nationalsozialisten vor allem die Jugendlichen. Die NS-Propaganda ist grenzenlos, kreativ und spricht junge Menschen offenbar besonders an. Kirchtürme und Schornsteine werden beispielsweise in Kärnten bereits in den frühen 1930er Jahren mit Hakenkreuzfahnen bestückt. Jugendliche malen nachts das NS-Symbol auf Felswände. Jungbauern streuen im Frühjahr mit Dünger das Hakenkreuz auf die Wiese, sodass dieses auch beim Ausmähen im Sommer noch gut sichtbar ist.³⁰ Jugendliche sind in den 1930er Jahren eine zentrale Zielgruppe der nationalsozialistischen Werbung. Die NSDAP wird in der Propaganda als

Partei der Jugend dargestellt. Jugendliche, so Johanna Gehmacher, sind „Mittel und Ziel der Propaganda der Illegalen gleichermaßen“.³¹

Im Oktober 1936 wird in Saalfelden von der Postdirektion ein unzustellbares Paket geöffnet. Darin finden die Beamten mehrere nationalsozialistische Broschüren mit dem Titel *Der Deutsche Junge*. Der 18jährige Tischlergehilfe Tassilo Eigl wird daraufhin festgenommen. Seine Aussagen und die Geständnisse einiger seiner Kameraden führen, so Johanna Gehmacher, zur größten Aufdeckung der Hitler-Jugend in „der gesamten Periode der Illegalität – zumindest, was die Zahl der angezeigten Personen betrifft.“³² Gruppen der Hitler-Jugend in Saalfelden, Zell am See, Kaprun, Rauris und Taxenbach werden ausgehoben. Rund 70 ausschließlich junge Leute, hauptsächlich Lehrlinge, werden angezeigt. Auch der mutmaßliche Führer der Hitler-Jugend in Zell am See, der 19jährige Robert Rieser, Angestellter im Grandhotel, legt ein umfassendes Geständnis ab. Ein von der Gendarmerie bei ihm beschlagnahmter Lageplan gibt Einblick in die Struktur der illegalen Hitler-Jugend im gesamten Pinzgau. Der Ober-, Mittel- und Unterpinzgau wird systematisch in Hitler-Jugendgruppen unter dem Namen „Gefolgschaft“ eingeteilt: „Gefolgschaft I“ (Zell am See, Kaprun, Schüttdorf, Bruck, Taxenbach, Rauris und Lend), „Gefolgschaft II“ (Saalfelden, Maishofen, Weißbach, Lofer und Unken), „Gefolgschaft III“ (Mittersill, Stuhlfelden, Uttendorf, Niedernsill und Piesendorf). Auffallend dabei ist die systematische und flächendeckende Organisation eines gesamten politischen Bezirks durch die Hitler-Jugend. Die meisten von ihnen sind lohnabhängige Jugendliche. Die ökonomische Abhängigkeit, das Angebot von Schuhen, Kleidern und einer regelmäßigen Mahlzeit begünstigen bei einigen Jugendlichen die ideologische Bindung.³³

Beim organisierten Schmuggel von Waffen und Sprengstoff zwischen Österreich und Deutschland kommt es immer wieder zu Zwischenfällen mit illegalen Nationalsozialisten („Legionären“), die sich in Deutschland aufhalten. Im Pinzgau werden in den Orten Zell am See, Mittersill, Lend, Badgastein und Bischofshofen Stützpunkte errichtet, wo Sprengstoff und Waffen gelagert sind. Im Sommer 1934 heben österreichische Sicherheitsbehörden in der Region große Waffenlager aus. Die illegalen Nationalsozialisten ziehen sich über die Grenze nach Bayern zurück. Peter

Harlander, Bauer aus Taxenbach, wird im Zuge dieser Aktion verhaftet. Auf seinem Hof wird ein Waffendepot gefunden. Harlander wird vom Landesgericht in Salzburg zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die geografisch günstige Lage des Pinzgaus mit dem alpinen Gelände spielt für die Kurierdienste der „Legion“ eine wichtige Rolle. Die große Zahl der Legionäre und die hohe Organisationsdichte in der Region sind sicherlich auch darauf zurückzuführen. Zwei führende Salzburger Legionäre stammen aus dem Pinzgau: Hermann Langhans aus Lend, geboren 1897, absolviert eine Militärschule in Hainburg. 1932 tritt er der NSDAP bei. Langhans wird mehrmals kurz inhaftiert und flieht 1934 nach Deutschland. Nach dem „Anschluss“ 1938 ist Langhans Oberstleutnant der Schutzpolizei in Salzburg. Ein weiterer führender Legionär stammt aus Niedersill: Franz Lorenz, auch 1897 geboren, absolviert die Realschule und die Universität Innsbruck. 1931 tritt er der NSDAP bei. Auch er verbringt mehrere Wochen in Polizeiarrest und flüchtet nach Deutschland. 1938 kommt er nach Salzburg und wird Bürgermeister. Seine politische Karriere endet 1943: Nachdem Unregelmäßigkeiten bei den Lebensmittelkartenzuteilungen entdeckt werden, wird er wegen Amtsmissbrauchs angeklagt und an die Ostfront versetzt. Die Stadt Salzburg nimmt ihn 1952 wieder in den Dienst auf; er wird Leiter des Jugendamtes. Lorenz stirbt 1957 in Salzburg.³⁴

Mit dem Juliabkommen 1936 zwischen Österreich und dem „Deutschen Reich“ entschärft sich die politische Lage zwischen den beiden Ländern. Die bisherigen strengen Grenzkontrollen waren aus Sicht des „Deutschen Reiches“ vor allem aus wirtschaftlichen Überlegungen notwendig, um dem österreichischen Tourismus und damit der heimischen Wirtschaft zu schaden. Österreich wollte mit den bisherigen strengen Reisebestimmungen die enge illegale Zusammenarbeit der österreichischen und deutschen Nationalsozialisten eindämmen. Ab 1936 ist ein weitgehend ungehinderter Reiseverkehr österreichischer Staatsbürger ins nationalsozialistische Deutschland möglich. In einem geheimen Zusatzprotokoll des Juliabkommens verpflichtet sich die österreichische Regierung, rund 550 Rückkehrwillige aus Deutschland zu überprüfen. Die Flüchtlinge aus dem „Reich“ sollten weder gerichtlich noch polizeilich verfolgt werden.³⁵

Der Bericht des Gauorganisationsleiters von Salzburg, Karl Feßmann, vom 31. Jänner 1938 dokumentiert, wie gut organisiert die Partei bereits Monate vor dem so genannten „Anschluss“ im gesamten Land Salzburg ist. Neben dem Gauleiter und seinem Stellvertreter verfügt die Partei über 14 Mitglieder der Gauleitung. Fünf Kreisleiter und mehr als 400 Bezirks-, Sektions- und Ortsgruppenleiter sind für die Verbindung zu den rund 8.000 Parteimitgliedern in Stadt und Land Salzburg zuständig:

... Der Gau war nach den Bezirkshauptmannschaften eingeteilt, der Kreis I, Salzburg-Stadt, wurde von einem Kreisleiter, vier Bezirksleiter, zwölf Sektionsleiter und 103 Blockwarte organisiert. Die Gliederungen und angeschlossenen Verbände zählten: SA ca. 1600 Mann (eine SA-Brigade mit drei Standarten, sieben Sturmabteilungen und 28 Stürmen), SS ca. 500 Mann (eine SS-Standarte), HJ 450, BDM 360, Jungvolk 130, NSBO (NS-Betriebszellenorganisation) ca. 400, NS-Lehrerbund 128, NS-Ärztebund 34, NS-Juristenbund 31, NS-Kulturbund 51 und NS-Frauenschaft 1100 Mitglieder ...

36

Wochen später, im März 1938, kann die bis dahin in der Illegalität agierende Organisation aus dem Untergrund treten. Die Vorarbeiten haben sich gelohnt. Nach dem „Anschluss“ verfügt die NSDAP in Salzburg über eine funktionierende, straffe Parteiorganisation.

NS-Funktionäre: Ortsbekannte Herren aus allen sozialen Schichten

Eine Aufgliederung der amtsbekannten Nationalsozialisten im Bezirk Zell am See vom Jänner 1938 nach Berufsgruppen zeigt, dass die Gruppe der Selbstständigen und Gewerbetreibenden überproportional, aber auch alle anderen gesellschaftlichen und sozialen Gruppen in der „Hitlerbewegung“ vertreten sind.

Beruf

Anzahl
